

tischen Theologen, und sein Verdienst ist es, der biblischen Kritik in Deutschland die Bahn gebrochen und die biblische Einleitung zu einer besondern Wissenschaft erhoben zu haben. Seine beiden Hauptwerke: *Introductio in libros canonicos Bibliorum V. T. omnes, praecognita critica et historia et auctoritatis vindicias exponens* (Lips. 1714 — 1721. 1731. 1757) und *Critica sacra V. T. parte I. circa textum originale, p. II. circa versiones, p. III. circa pseudocriticam Guil. Whistonii sollicita* (Lips. 1728. 1748), sind von bleibendem Interesse. Sein *Apparatus historico-criticus antiquitatum sacri codicis et gentis hebraeae* (Lipsiae 1748) ist eine werthvolle Sammlung seiner früher gehaltenen archäologischen Vorlesungen. Von seinen einzelnen Dissertationen sind zu erwähnen: *Discalceatio religiosa in loco sacro, ex Exod. 3, 5 et Jos. 5, 15 in Ugol. Thes. XXIX* und „Religions-Untersuchung der böhmischen und mährischen Brüder von Anbeginn ihrer Gemeinden bis auf die gegenwärtige Zeit“, Leipzig 1742, in welcher er als einer der ersten Gegner der Brudergemeinden auftritt (Weber, Lebensgeschichte Carpzovs, Lübeck 1767).

6. Johann Benedict Carpzov, Sohn des Leipziger Professors und Orientalisten Johann Benedict (3.), geboren zu Leipzig den 21. November 1670, widmete sich gleich seinem Vater mit großem Eifer dem orientalischen Sprachstudium. Nachdem er in seiner Vaterstadt die Theologie studirt und 1696 den Magistergrad erlangt hatte, begab er sich zur fernern Ausbildung auf Reisen, besuchte die vorzüglichsten Lehranstalten Deutschlands und verweilte fast durch ein ganzes Jahr in Straßburg, wo er den Vorlesungen des Theologen Joh. Joach. Zentgravius beizuwohnte. Nach seiner Rückkehr wurde er in seiner Vaterstadt Prediger an der Nicolaikirche, 1703 außerordentlicher Professor der orientalischen Sprachen, und starb daselbst den 18. August 1733. Auch er war ein tüchtiger Kenner der hebräischen Sprache und befaßte sich viel mit rabbinischer Literatur. Er vollendete das *Collegium Rabbinico-biblicum in lib. Ruth* nach den Handschriften seines Vaters, der es für die Druckbegebung nur bis 2, 12 bearbeitet hatte, und schrieb mehrere Abhandlungen, unter denen: *Christianae de Urim et Thummim conjecturae*, Lips. 1732; *De Sepultura Josephi Patriarchae disputatio philologica*, in *Ugol. Thesaur. XXXIII*; *De Chuppa Hebraeorum Exercitatio*, *Ugol. Thes. XXX*; *De Academia civitatis Abele*, Programm 1703.

7. Johann Benedict Carpzov, Sohn des Vorigen, geboren zu Leipzig den 20. Mai 1720, erwarb sich an der Thomasschule zu Leipzig unter Geßner und Ernesti eine gründlich gelehrte Kenntniß der alten classischen Literatur, welcher er auch, während er Theologie studirte, mit solchem Fleiße oblag, daß er bereits in seinem 22. Jahre durch sein Werk *Paradoxon stoicum Aristonis Chii apud Diog. Laërt. novis obser-*

vationibus illustr., quibus simul variorum antiq. philosophorum loci explicantur (Lipsiae 1742) Bewunderung erregte. Im Jahre 1747 wurde er außerordentlicher Professor der Philosophie in Leipzig, erhielt aber schon im folgenden Jahre einen Ruf nach Helmstädt, wo er an der Universität zuerst das Lehramt der griechischen Sprache und seit 1749 zugleich auch eine theologische Professur bekleidete. Er wurde 1759 Abt zu Königsblutter und Landstand des Herzogthums Braunschweig-Wolfenbüttel und blieb in diesen Verhältnissen bis zu seinem Tode am 18. April 1803, nachdem er die letzten 15 Jahre wegen großer Schwäche seiner Kräfte beständig in seinem Hause nur den Wissenschaften gelebt hatte. Als dogmatischer Theologe wich er in keinem Stücke von dem hergebrachten protestantisch-orthodoxen Lehrbegriffe ab, indem er die Religion als eine einmal abgeschlossene, keinen Abänderungen und Fortschritten unterworfen, gänzlich positive Wissenschaft ansah. Daher trägt sein *Liber doctrinalis theologiae purioris*, ut illa in academia Helmstadiensis docetur (Brunsvig. 1768), das er Zellers Lehrbuche des christlichen Glaubens entgegengesetzte, die Lehrrätze des protestantisch-kirchlichen Systems mit ihren Bestimmungen und Beweisen genau nach den symbolischen Büchern vor, und er machte sowohl in diesem Lehrbuche als in seinen übrigen Schriften von neuern Untersuchungen nur einen historischen Gebrauch (Ersh und Gruber, *Allgem. Encycl. XV*). Unter seinen biblisch-exegetischen Schriften, durch die er sich unbestreitbare Verdienste um die grammatische Auslegung des N. T. erworben, sind zu nennen: *Sacrae exercitationes in St. Pauli Epistolam ad Hebraeos ex Philone Alexandrino*, Helmst. 1750 (vermehrte Ausgabe 1795); *Stricturae in Epist. ad Romanos*, ibid. 1756; *Ad Galatas*, 1794; *Epistolarum catholicarum Septenarius graeco cum nova versione latina et scholiis gramm. et crit.*, Halae 1790. Ferner edirte er den *Discursus St. Basilii de nativitate J. Ch. graeco et latine*, Helmst. 1758, dessen Aechtheit er gegen Garnier vertheidigt; *Duae epistolae apocryphae, quarum una Corinthiorum ad St. Paulum, altera St. Pauli ad Corinth. ex Manuscripto armenico versae in graec. et lat.*, Lips. 1776, und viele Werke der alten classischen Literatur, wie Lucian, Musäus, den Epiker Dracontius u. s. w. [Ebd.]

Garranza, Bartholomäus, Erzbischof von Toledo und Primas von Spanien, wurde im J. 1503 aus einer adeligen Familie in Miranda de Arga in Navarra geboren und wird nach seinem Geburtsorte öfter auch Bartholomäus de Miranda genannt. Er empfing seine gelehrte Vorbildung in Alcalá, trat 1520 in das nahe bei Guadalaajara gelegene Dominicanerkloster von Vinalaque, studirte in Salamanca, kam in das Colleg St. Gregor in Valladolid und wurde dort 1528 Rector in den freien Künsten, 1531 Magister studentium, 1534 zweiter und 1536